

Filmstoff und Werbeplakat wurden als zugkräftig befunden und genehmigt.

Mit der Aufforderung beider Direktoren, in vertrauenswürdigem, Diskretion währendem Bekanntenkreis für weitere Anteilzechner zu werben, und dem Versprechen, für die nächste Sitzung alles soweit vorzubereiten, daß die Gründung beurkundet werden könne, schloß die denkwürdige Sitzung, die Schulze in Begleitung des „Hilfsregisseurs“ als erster verließ.

Frau Günther quälten aber in der Nacht heftige Zweifel, ob man ihr Interesse an der neuen Gesellschaft und ihre bar gezahlten 500 Mk. auch genug würdigen werde und ihrer Tochter eine Hauptrolle in dem ersten herauszubringenden Film übertragen werde. Schnell entschlossen eilte sie daher am folgenden Morgen in das Büro der Helios. Die Stenotypistin hieß sie warten, da der Herr Direktor dringend beschäftigt sei. Der Herr Direktor telephoniere nämlich, und Frau Günther hörte durch die nicht ganz geschlossene Türe ein Gespräch mit an, dem sie neugierig, wie nun mal viele Frauen sind, aufmerksam lauschte:

„Bitte, Moabit 0078!“ — „Kann ich Herrn Oberdirektor Ludwig sprechen?“ — „Ich danke zunächst für den Herrn Schulze bewilligten Urlaub. Sollte diesem ein längerer Urlaub, um den ich an zuständiger Stelle einkommen werde, wider Erwarten nicht genehmigt werden, dann darf ich Sie in nächster Zeit wohl nochmals bitten, ihn für eine Sitzung erneut zu beurlauben.“

„Moabit?“ schoß es plötzlich Frau Günther durch den Kopf. Die Regina hatte ihren Sitz doch in München, den Urlaub hatte doch der Oberdirektor in München bewilligt!

Schnell entschlossen verließ Frau Günther unter dem Vorwand, zu gelegenerer Zeit wiederzukommen, das Büro. Im nächsten Café ließ sie sich mit Moabit 0078 verbinden, und der Hörer entglitt vor Schreck ihren Händen, als sich meldete: „Hier das Strafgefängnis.“ Ihr Mißtrauen verdichtete sich aber zur Gewißheit, als das Adreßbuch sie belehrte, daß Oberdirektor Dr. Ludwig das Strafgefängnis leitete!

Der nächste Weg führte Frau Günther zu ihrem Rechtsanwalt, der sich eines leisen Lächelns nicht erwehren konnte, als ihm das Projekt des Laienfilms und die Gründung der Heliosfilmgesellschaft erzählt wurde. „Gut,“ meinte der Anwalt, „daß die Helios noch keinen Selbstanschlußapparat hat! Sonst hätten Sie sich nicht die Nummer merken können, und es wären noch mehr Vertrauensselige auf den famosen Laienfilm hereingefallen!“

Abermals mußte das Fräulein vom Amt eine Verbindung mit Moabit 0078 herstellen, diesmal führte der Anwalt ein längeres Gespräch mit dem Oberdirektor. „Nun bin ich im Bilde,“ erklärte der Anwalt nach Bendigung des Gespräches! „Der Plan des Laienfilms ist im Gefängnis geboren worden! Lehmann, der früher entlassen wurde als Schulze, sollte bis zu dessen Entlassung alles vorbereiten, ist aber sehr forsch zu Werke gegangen. Um zu erreichen, daß Schulze an der zweiten Versammlung teilnahm, hat die Heliosfilmgesellschaft den Oberdirektor gebeten, Schulze an dem fraglichen Tage durch einen Beamten in Zivil zu einer Gründungsversammlung ausführen zu lassen. Der Oberdirektor glaubte, dieses Gesuch um so weniger abschlagen zu sollen, als dem Gesuch ein Schreiben aller Anteilzechner beilag, die das Urlaubsgesuch warm befürworteten! Wissen Sie, wer der Herr Hilfsregisseur in Wirklichkeit war? Ein Oberwachtmeister des Strafgefängnisses!“

Die in Aussicht genommene dritte Sitzung aller Anteilzechner hat natürlich nicht mehr stattgefunden. In nicht allzu ferner Zeit werden sich aber alle Beteiligten in einer anderen Sitzung wiedersehen, die zwar nicht im Büro der „Helios“, sondern im Gerichtssaal stattfinden wird.

Erst dann wird der Vorhang über dieser Komödie fallen!

* * *